

*Liebe Pfungstädter
Bürgerinnen und Bürger,
liebe Anwohner rund um Pfungstadt!*

INFORMATIONSBROSCHÜRE
zum geplanten Bau des
Großaquariums „Shark City“
in Ihrer Heimatstadt



**Liebe Pfungstädter Bürgerinnen und Bürger,
liebe Anwohner rund um Pfungstadt!**

Wir wenden uns heute auf diesem Weg an Sie, da Teile der Stadtväter jegliche Expertenmeinung ignorieren und alle Bedenken von Fachleuten sowie Tier- und Artenschützern ungehört lassen.

Doch bitte schauen Sie genau hin, was in Ihrer Stadt passiert! Nehmen Sie Ihre Rechte als Bürger wahr – nehmen Sie Einfluss auf die Politik und die Entscheidungen in Pfungstadt!

Uns erstaunt nicht nur die Vorgehensweise der Investoren, die keine transparenten Zahlen der Tiere vorlegen wollen – wir vermissen die Öffentlichkeit der Präsentation des gesamten Projekts.

Die Weigerung des von Ihnen gewählten Bürgermeisters und aller Ratsfraktionen, ein Gespräch auf Augenhöhe zu führen, finden wir durchaus beunruhigend.

10 gute Gründe, warum Haie nicht nach Pfungstadt gehören...

1 **Artenschutz und 15 % Wildfang, das passt nicht zusammen!**

Weltweit werden jedes Jahr 100 -150 Millionen Haie getötet, hauptsächlich für die Haiflossenindustrie. Die weltweite Haipopulation wurde im Laufe der vergangenen 40 Jahre um 90 % reduziert. Gut 100 der etwa 500 Haiarten sind laut der *Roten Liste der IUCN* vom Aussterben bedroht. Die Betreiber von Shark City wollen 15 % der Haie in ihren Becken aus Wildfängen beziehen.

Was bedeutet „Wildfang“? Haie werden weltweit für die Aquarienindustrie gefangen. Sie werden mit Flugzeugen u.a. nach Portugal, Deutschland und Holland gebracht. Auch wenn die Aquarienbranche immer wieder Gegenteiliges behauptet: Es sterben bei diesen Transporten Tiere. Die internationale Aquarienindustrie boomt und trägt so auch ihren Teil zum Tod vieler Haie bei, die dringend zum Erhalt des Ökosystems im Meer benötigt werden.

Übrigens: 99 % aller Salzwasseraquarienfische sind Wildfänge, da sie nicht gezüchtet werden können. Der Lebenszyklus ist zu komplex, um in Gefangenschaft nachempfunden zu werden.

Artenschutz = Erhaltung der Art. Ein Aquarium kann keinen aktiven Beitrag zum Arterhalt leisten. Nachzuchten aus Gefangenschaft können aus seuchentechnischer Sicht nicht ausgewildert werden.

2 Verschleierung der Herkunft der Tiere: „Zuchtprogramme“ und „Auffangstationen“

Die restlichen 85 % des Haibesatzes sollen aus sogenannten „Zuchtprogrammen“ oder aus anderen Aquarien stammen.

Doch wo kommen diese Haie wirklich her?

Es gibt weltweit keine Zuchtprogramme für lebend gebärende Haie, da sie sich in Gefangenschaft (bis auf ganz wenige Ausnahmen) nicht vermehren. Angebliche „Zuchterfolge“ resultieren meist aus wild gefangenen Weibchen, die bereits schwanger ins Aquarium gelangen und dort gebären.

Selbst wenn Haie aus zu kleinen Becken von anderen Zoos oder aus sogenannten „Auffangstationen“ übernommen werden, so stammen diese Haie wiederum aus dem offenen Meer. In die nun leeren Aquarien werden im Normalfall kleinere Wildfänge nachbesetzt, bis auch diese wieder zu groß für die Becken sind.

3 Artgerechte Haltung in Aquarien

Wir wissen sehr viel über das Verhalten von Delfinen, Gorillas oder Elefanten, aber wir wissen so gut wie nichts über das soziale Verhalten von Haien. Neuere Forschungen zeigen, dass Haie kognitiv denken können und höchst soziale Tiere mit vielen Freunden und Bekannten sind. Sandtigerhaie haben beispielsweise über ein Dutzend „Freunde“ und etwa 200 „Bekannte“, mit denen sie sich immer wieder treffen.

Wissenschaftler vergleichen ihr Sozialleben mit dem der Delfine.

In SHARK CITY sollen pro Art höchstens zwei oder drei Tiere in ein Becken gesetzt werden, eine viel zu kleine soziale Gruppe.

Haie haben mindestens 7 Sinnesorgane, die sie regelmäßig einsetzen. Diese Organe sind speziell auf das Leben im Meer angepasst und hochsensibel; sie können sich z. B. am Magnetfeld der Erde orientieren.

Viele große Haiarten, die auch für Pfungstadt vorgesehen sind, haben keine aktive Atmung: Sie müssen immer schwimmen, um genügend sauerstoffreiches Wasser durch ihre Kiemen strömen zu lassen. Dieses ununterbrochene Schwimmen im Kreis kann zu Deformationen der Körper führen. Haie haben in Gefangenschaft oft Krankheiten, die nur mit Medikamentengabe bekämpft werden können.

Viele Haiarten schwimmen in Freiheit einige hundert Kilometer am Tag.

Wie soll das in einem engen Aquarium möglich sein?

Man kann Haie nicht artgerecht in Gefangenschaft halten. Artgerecht ist nur der Ozean.

4 Delfinarien und Haiaquarien: Das Konzept ist überaltert

Es existieren nur noch zwei Delfinarien in Deutschland, alle anderen (vormals 12) wurden im Laufe der Jahre auf Grund öffentlicher Kritik und wegen Unwirtschaftlichkeit geschlossen. Auch die beiden letzten Delfinarien, in Nürnberg und Duisburg, stehen permanent in der Kritik. Wie groß wäre der Aufschrei, wenn in Pfungstadt ein Delfinarium geplant würde!

Bundesweit sind die Besucherzahlen in allen Aquarien eher rückläufig, und nun möchte man mit einem völlig überholten Konzept das „Größte Haiaquarium Europas“ errichten?

***Vielleicht blicken wir in 40 Jahren zurück und sagen:
Wie konnten wir nur so vermessen sein und diese Tiere im Aquarium einsperren? Es sind eben nicht „nur“ Fische..“***

Robert Marc Lehmann (Meeresbiologe und ehem. Abteilungsleiter eines Großaquariums)

5 Kinder denken anders

Aquarien werben damit, dass Kinder etwas über das Verhalten und das Leben der Haie lernen können. Die Tiere verhalten sich jedoch in Gefangenschaft eher lethargisch und sind nur ein Schatten ihrer selbst.

Verhält sich etwa ein Eisbär oder Elefant im Zoo genauso wie in der Natur? Nein – sie leben und verhalten sich unnatürlich.

Kein Kind hat je einen Dinosaurier lebend zu Gesicht bekommen. Trotzdem werden sie weltweit von Millionen von Kindern dank vieler Bildungsangebote und Bücher geliebt; Kinder wissen nahezu alles über sie. Das Argument der Aquarienbranche, Kindern den Schutz der Haie und ihre Lebensart nur durch Aquarien näher bringen zu können, ist schon lange überholt.

Kinder brauchen in heutigen Zeiten mit Angeboten über eine Vielzahl von Medien hin kein Aquarium, um Haie kennen zu lernen und sich für sie zu begeistern. In diversen Filmdokumentationen werden Haie in ihrem natürlichen Habitat vorgestellt – nicht im Kreis schwimmend in einem verglasten Betonbunker.

Diverse Bildungsprogramme durch gemeinnützige Vereine, engagierte Lehrer und informierte Eltern ermöglichen die Bildung der nächsten Generation.

„Die nächste Generation ist die letzte, die noch etwas bewirken kann, um unsere Ozeane zu retten. In zehn Jahren ist es bereits zu spät!“

Robert Marc Lehmann

6 Tauchen mit Haien im Aquarium

Dieses „Freizeitangebot“ ist mit großer Gefährdung für Mensch wie für Tier verbunden. Haie verhalten sich im Aquarium völlig anders als in freier Natur. Sie können dem Menschen, egal wie erfahren ein Taucher ist, im Aquarium nicht ausweichen, und reagieren unerwartet ängstlich und gestresst. Weltweit gibt es immer wieder schwere Unfälle mit den Tieren in Gefangenschaft. Kaum auszudenken, welches Presseecho es gibt, wenn ein Mensch in Pfungstadt wider Erwarten von einem Hai gebissen wird!

Unabhängig von der Gefahr für den Menschen können durch Tauchgänge und Interaktionen mit Menschen Keime in die Becken eingebracht werden. Ein geschlossenes Kreislaufsystem-Aquarium ist ein empfindliches Ökosystem – jede Störung von außen stellt eine Gefahr da.

Und dann will der Betreiber Tauchgänge und Interaktionen mit Haien anbieten?

7 Hohe Investitionskosten bei 550.000 Besuchern

Investitionskosten von über 23 Millionen Euro und enorm hohe laufende Kosten sollen mit einer Besucherzahl von 550.000 Besuchern pro Jahr getragen werden. ***Ist das wirklich realistisch?***

Ozeaneum Stralsund	400.000 Besucher pro Jahr
Meereszentrum Fehmarn	250.000 Besucher pro Jahr
Sealife Speyer	213.000 Besucher pro Jahr
Aquarium Wilhelmshaven	100.000 Besucher pro Jahr

Im Eröffnungsjahr könnte eine Besucherzahl von 550.000 eventuell sogar realistisch sein, als neue Attraktion in der Region. Aber wie viele Familien leisten sich mehrfach den Eintritt von 19,50 Euro pro Person?

In den Folgejahren ist eine so hohe Besucherzahl sehr unrealistisch und kann keine sichere Berechnungsgrundlage sein.

Wer trägt bei einer Insolvenz die Kosten, wer kümmert sich um die nicht anders nutzbare Immobilie, wenn nicht der Steuerzahler?

Was geschieht mit den Haien, die nicht einfach umgesiedelt werden können, aber auf deren Rücken dieses Geschäft ausgetragen wird?

8 550.000 bis 700.000 Euro Gewerbesteuer pro Jahr für die Gemeinde Pfungstadt?

Auf der Pressekonferenz am 19. Juni 2017 stellten die Vertreter der The Seven Seas Aquarium GmbH & Co. KG der Stadt Pfungstadt zwischen 550.000 und 700.000 Euro Gewerbesteuer pro Jahr in Aussicht. Das entspricht umgerechnet einem jährlichen Reingewinn von 3,95 bis 5,02 Millionen Euro.

Berechnet man die Eintrittsgelder für die vom Betreiber erwarteten 550.000 Besucher mit jeweils 19,50 Euro, ergibt sich ein Bruttoumsatz von 10,73 Millionen Euro, was nach Abzug der Umsatzsteuer rund 9,0 Millionen Euro Umsatz bedeutet.

Somit möchte man augenscheinlich aus dieser Summe (9,0 Mio.) im besten Fall bis zu 56 % Gewinn (5,02 Mio.) generieren – so die Darstellung gegenüber der örtlichen Politik.

Selbst wenn man die System- und Eventgastronomie und die Erlöse aus dem Souvenirshop hinzunimmt, scheinen die Zahlen gewaltig zu hinken, vor allem auf Grund der extrem hohen Investitions-, Betriebs-, Personal-, Abwasser- und Energiekosten, die eine solche Unternehmung verschlingt.

Um es auf den Punkt zu bringen: 56 % Gewinn stehen bestenfalls 44 % Betriebs- und Investitionskosten pro Jahr gegenüber.

Ist das ein realistisches Zahlenmodell?

9 Verkehrsbelastungen der Umgebung

300 Parkplätze stehen für Besucher auf dem Aquariengelände zur Verfügung. Man rechnet (laut der Angaben der Pressekonferenz vom 19. Juni 2017) mit durchschnittlich 450 Fahrzeugen pro Tag.

Erfahrungsgemäß verteilen sich „durchschnittlich“ erwartete 1.500 Besucher pro Tag nicht gleichmäßig auf alle Tage, Wochen und Monate des Jahres.

Speziell in Ferienzeiten und an Wochenenden ist ein bei weitem höheres Verkehrsaufkommen zu erwarten, das zwangsweise zu Parkplatzmangel auf dem Gelände und zu einer Überlastung der Parkplätze und Straßen in der Umgebung führen wird.

Ist das in Ihrem Sinne?

10 Abwasserbelastungen durch Salzwasser

Das geplante Großaquarium soll mit insgesamt 14 Millionen Litern Salzwasser befüllt werden. Experten halten einen Wasserwechsel von mindestens einem Viertel des Wassers pro Monat für notwendig, egal wie modern und geschlossen eine Anlage ist. Somit wird das Abwasser mit mindestens 3,5 Millionen Litern Salzwasser pro Monat belastet.

Das entspricht bei einem Salzgehalt von 3,5 % einer Menge von rund 122 Tonnen Salz pro Monat – 4.000 kg Salz pro Tag!

Aber wohin damit? Keine Kläranlage filtert das Salz aus dem Wasser.

Was bedeutet das für die Umwelt in Pfungstadt?

Irgendwann hat man erkannt, dass die Haltung von Delfinen in Gefangenschaft nicht artgerecht möglich ist. Man hat, nicht nur in Deutschland, die Konsequenzen gezogen.

Wie viele Haie müssen sinnlos leiden und sterben, bis man zu derselben Erkenntnis kommt?

All diese Tatsachen, die auf bisherigen Erfahrungen mit Großaquarien und Expertenmeinungen basieren, lassen nur einen Schluss zu:

... deshalb sagen wir:
NEIN zu „Shark City“ in Pfungstadt!



HERAUSGEBER:

V.i.S.d.P: SHARKPROJECT Germany e. V.
Präsidentin Friederike Kremer-Obrock
Ottostr. 13, 63150 Heusenstamm
eMail: germany@sharkproject.org



Seit 2016
Vollmitglied der IUCN.